



Warum schon wieder Streik in der MVG ?

→ Fahrgastinformation ←

Für Freitag, 27.02.2009, haben die in den Münchner Verkehrsbetrieben vertretenen Gewerkschaften GDL (durch ihren Dachverband dbb tarifunion) und ver.di zu einem erneuten Warnstreik aufgerufen. Dieses Mal geht der Streik über 24 Stunden.

Seit Jahren wird durch die Politik im Nahverkehr ein drastischer Sparkurs gefahren. Der Weg führte ursprünglich von der Subventionierung über die Eigenwirtschaftlichkeit bis hin zu heute geäußerten Gewinnerwartungen.

Die Folge ist, dass trotz sozial verträglichem Arbeitsplatzabbau, trotz Erhöhung der Arbeitsbelastung und trotz Absenkung der Nettolöhne für Fahrer, Servicemitarbeiter und Werkstattpersonal, die Fahrpreise jedes Jahr gestiegen sind. Mit jeder Fahrpreiserhöhung wurde nach dem Motto: „Haltet den Dieb“ den Fahrgästen der bzw. die Schuldigen verkündet: „Gestiegene Personalkosten“. Das ist falsch! Heute verdient ein Fahrer in München Netto genauso viel wie vor 15 Jahren! Unsere neu eingestellte Fahrer müssen mit 1200 bis 1300 netto zurechtkommen und das bei den Mieten in den bayerischen Großstädten!

In den letzten 6 Jahren sind die Fahrpreise um durchschnittlich 18% gestiegen (zwischen 11% Single-Tageskarte bis 44% Ausbildungstarif II 16 Ringe). Im gleichen Zeitraum sind die Fahrgastzahlen erheblich gestiegen.

„Das Jahr 2008 wird uns einen erneuten Fahrgastrekord beschert haben, also wiederum über dem Vorjahresergebnis liegen (MVG 2007: 482 Millionen Fahrgäste). Das wäre dann das fünfte Jahr mit Zuwachs in Folge (nach leichten Rückgängen in den Jahren 2002 und 2003 infolge des Tourismuseinbruchs nach dem September 2001).“ (MVG-Pressemitteilung vom 7. 1. 2009)

Für die Beschäftigten gab es 2004 ca. 1% mehr Lohn und der TV-N Bayern, der vor 2 Jahren eingeführt wurde, sorgte bei Fahrern für bis zu 20% weniger Netto. Die SWM-Geschäftsführer (und vielleicht auch andere) haben sich dafür im letzten Jahr 50% mehr Gehalt gegönnt.

Während die Kommunen mittlerweile Gewinne aus ihren Verkehrsunternehmen erzielen und die von ihnen eingesetzten Geschäftsführer sich die eigenen Taschen mit überproportional erhöhten Gehältern vollstopfen, müssen Fahrgäste und Fahrer hierfür gleichermaßen bluten.

Der MVG-Geschäftsführer, Herbert König, geht aber noch einen Schritt weiter, indem er versucht, die eigene Kundschaft gegen das eigene Personal aufzubringen:

Die Betriebskosten des MVG-Verkehrs, zu denen natürlich auch die Personalkosten gehören, müssen vollständig aus den Fahrgeldeinnahmen finanziert werden. Es besteht also ein unmittelbarer und zwingender Zusammenhang zwischen der Lohntarifentwicklung und den künftigen Fahrpreisen“ (MVG-Pressemitteilung vom 30.01.2009).

Wo war dieser „unmittelbare und zwingende Zusammenhang“ die ganzen Jahre? Bei diesen Fahrpreiserhöhungen und der Entwicklung der Fahrgastzahlen hätten auch die Fahrer in den letzten Jahren etwas von dem Geldsegen abkriegen müssen! Oder die Fahrgäste hätten preiswerter fahren müssen. Die Wahrheit ist, das dieser angebliche „unmittelbare und zwingende Zusammenhang“ nur bemüht wird, wenn es gerade passt.

Die Ursachen für die Fehlentwicklung liegen bei der Politik und in einer mangelhaften Betriebsführung. Neben den finanziellen Einbußen wurden die Arbeitsbedingungen erheblich verschlechtert.

In vielen Bereichen wurde die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit der Schichtarbeiter, insbesondere beim Fahrpersonal und in den Werkstätten, reduziert. Das Ergebnis ist, dass die Mitarbeiter an noch mehr Tagen im Jahr zur Arbeit kommen müssen, noch weniger Zeit für sich und die Familie haben.

Dienstlich bedingte Vorbereitungs- und Wegezeiten innerhalb von Schichten werden zum Teil nicht mehr bezahlt, und nicht mehr als Arbeitszeit gewertet und fließen somit auch nicht in Arbeitszeithöchstgrenzen ein. Der Arbeitgeber möchte, dass wir 40 Stunden in der Woche arbeiten, unterschlägt aber, dass viele Fahrer bereits mehr als 40 Stunden pro Woche für ihren Betrieb unterwegs sind.

Die psychischen und physischen Grenzen der Mitarbeiter werden immer mehr und mehr ausgereizt, was auf Dauer zu stark erhöhten Ausfall- und Krankheitsquoten führt. Fahr- und Wendezeiten werden so weit verkürzt, dass ein Einhalten der Fahrpläne oft nur noch mit „Zauberei“, und die Erledigung menschlicher Bedürfnisse, oft nur im Laufschrift möglich ist.

Die Fahrer tun ihr Möglichstes, um Verspätungen und Fahrzeugausfälle zu vermeiden.

Statt aber gute Leistung zu belohnen, haben sich die Führungskräfte auf weitere Einsparungen zu Lasten der Schichtarbeiter eingeschworen. Es scheint ihnen egal zu sein, ob dabei die Identifikation der Belegschaft mit dem eigenen Betrieb zum Teufel geht. Kein vorausschauender Unternehmer würde das Personal, mit dem er den Gewinn erwirtschaften will, so verheizen!

Das Angebot des Arbeitgebers in der jetzigen Tarifverhandlung lautet auf einen Nenner gebracht: Inflationsausgleich bezahlt durch Arbeitszeiterhöhung.

Der Bogen ist längst überspannt, die Schmerzgrenze überschritten! Die arrogante Haltung des Arbeitgebers lässt uns nur eine Wahl: Arbeitskampf!

Wir bitten unsere Fahrgäste um Verständnis. Helfen Sie uns beim Erkämpfen gerechterer Verhältnisse!

Protestieren Sie mit uns gemeinsam gegen eine Politik, die die Fahrpreise stetig steigen und die Schichtarbeiterlöhne sinken lässt!

Kommen Sie zur Kundgebung

am 27.02.2009 ab 10.30 Uhr

auf dem Karlsplatz (Stachus).

Kleiner Tipp: Die Kolleginnen und Kollegen der S-Bahn bringen Sie gerne hin.

Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer - GDL
Ortsgruppe Stadtverkehr München
www.gdl-stadtverkehr-muenchen.de